

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsam und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Sohnslein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten; später eingehende Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Sohnslein bei Hrn. Pesse, in Dresden in den Annoncen-Bureaux der Herren W. Saalbach und M. Ruchpfer, und Haasenstein & Vogler u. S. Engler in Leipzig.

Nr. 59.

Schandau, Mittwoch, den 26. Juli

1871.

Umschau.

Mit der festeren Gestalt der elssächsisch-lothringischen Rechts- und Verwaltungsverhältnisse ist jetzt der Anfang gemacht worden. Was man über die geringe Neigung der wiedergewonnenen deutschen Brüder zum deutschen Kaiserreich hört, kann nicht Wunder nehmen. Monate können nicht eine solche wieder hervorrufen, wenn Jahrzehnte, ja Jahrhunderte daran gearbeitet haben, sie zu vernichten. Bemerkenswerth ist, daß auch aus Elsaß-Lothringen über die Umtriebe der Römlinge verlautet, welche der Festhaltung des deutschen Reiches entgegenarbeiten. — In Oesterreich-Ungarn hat die Ernennung des Grafen Goluchowski zum Statthalter von Galizien gezeigt, daß die Wiener Regierung das slavische Fahrwasser noch immer für das günstigste zum Tragen des österreichischen Staatschiffes hält. Ueber den Ausgleich mit den Tschechen verlautet, daß er in freirechtlicher Beziehung Niemandem, in nationaler Beziehung nur den Tschechen, im Allgemeinen aber den böhmischen Großen zugute kommen soll. — Frankreich mag sich beglückwünschen, daß das deutsche Reich mit möglicher Zuverlässigkeit ihm gegenüber zu Werke geht, Beweis dafür wiederum die auf Befehl des Kaisers stattfindende Räumung der Departements, ohne daß die Vollzahlung der halben Milliarde bereits amtlich festgestellt ist. Daß es im Gegentheil sich nach wie vor mit Haß und Rachgedanken und gegenüber trägt, ist bekannt. Man darf darüber nicht allzuhart mit den Franzosen zu Gericht gehen und eher mag man sie bestrafen, daß sie im Unglück so wenig erkennen, wie notwendig ihnen die Ablegung ihrer nationalen Fehler der Eitelkeit und Ruhmsucht ist. Einen Stein und Hardenberg brauchen sie und doch steht ihnen für jetzt nur ein Gambetta zu Gebote, verlangen sie auch noch keinen anderen Führer. Mit einem solchen können sie freilich weiter fort lägen und betragen, können von den „verfluchten Barbaren“ reden, die sie bezugen, von den „Abkömmlingen der Hunnen“, von welchen nur Raub und Mord zu erwarten. Als ob diesen Franzosen schon die Aera der Commune aus dem Gedächtniß verschwunden!

Tagesgeschichte.

Sachsen. Schandau. Am Sonnabend hatten wir die unerwartete Freude, Sr. Königl. Hoheit unsern Kronprinzen Albert, welcher eine Jagdpartie nach dem großen Winterberge unternahm, nach seiner Rückkehr aus dem Kriege zum ersten Male wiederzusehn. Gegen Abend kehrte der hochverehrte Kronprinz in die Stadt zurück, dinirte im Hotel zum Forsthaus und fuhr nach 9 Uhr per Extrazug wieder zurück. Bei seinem Scheiden von Schandau wurde ihm vom Herrn Bürgermeister Hartung ein Hoch ausgebracht, in welches die an der Elbe sich versammelte Volksmenge jubelnd einstimmt. — Einen herrlichen Anblick bot die in aller Kürze an der Elbe veranstaltete Illumination, vorzugsweise die des Herrn Kaufmann Meyer, dessen Villa einem Lichtmeere gleich und sei hierbei dies mit Dankbarkeit erwähnt, da diese Familie bei festlichen Gelegenheiten schon so manchen Opfer gebracht und freundlicherweise zur Beherrschung beigetragen hat.

— Die am 22. Juli ausgegebene 16. Nummer der hiesigen Wadelliste weist 341 Parteien mit 977 Personen nach.

— In der Nacht vom 24. zum 25. Juli wurde in dem Gute des Hrn. Landrichter Worm zu Rathmannsdorf auf höchst freche Weise eingebrochen und aus der Parterrewohnung mehrere Kleidungsstücke und Stiefel, sowie Schwarzwaren verschiedener Art

und aus dem Secretair, welcher erbrochen wurde, Geld gestohlen. Hoffentlich gelingt es, die Diebe zu ermitteln.

Dresden, 21. Juli. Sr. Königl. Majestät haben allergnädigst geruht, die von dem Unter-Commandanten der Festung Königstein, Obersten Andrich, erbetene Beförderung in Disponibilität mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Forttragen seiner bisherigen Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen zu bewilligen, auch demselben hierbei den Ausdruck der allerhöchsten besonderen Anerkennung für lange, treue und ausgezeichnete Dienstleistung zu erkennen zu geben.

— Den sich widersprechenden Angaben verschiedener Blätter gegenüber ist das „Dr. J.“ in der Lage, die Mittheilung zu machen, daß der Marschallstab, welcher von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen am 11. d. Mis. bei dem Einzuge unserer Truppen geführt wurde, dem hiesigen historischen Museum entnommen war und derselbe ist, den einst König Johann Sobieski, welcher 1683 bei seinem Siege über die Türken Wien entsetzte, geführt hat.

— Aus sicherer Quelle erfahren die „Dr. N.“, daß ein bei der hiesigen Militär-Intendantur fungirender Assistent, ein aus Preußen gebürtiger junger Mann von 26 Jahren, seit einigen Tagen mit einer Summe von circa 3800 Thalern anvertrauter Gelder sich aus dem Staube gemacht hat. — Auch ein hiesiger Agent der Versicherungsgesellschaft „Thuringia“ in Erfurt, in dessen Cassa der revidirende Gesellschaftsbeamte ein Deficit von ca. 1200 Thalern gefunden haben soll, ist seit einigen Tagen verschwunden.

Dippoldiswalde, 21. Juli. (Weiß. Jtg.) Die überaus heftigen Gewitter in der 7. Abendstunde am Dienstag haben leider in unserm Gegend großen Schaden angerichtet, da sie mit Hagelschlag verbunden waren. Die südlich und südwestlich von Dippoldiswalde gelegenen Fluren unserer Stadt, ferner von Reichstädt, Hödenndorf, Oberkummerdorf, Ober- und Niederfrauendorf und Albernndorf sind hart durch die dicht gefallenen Schloten mitgenommen, sodaß einzelne Landwirthe ihren Schaden über 1000 Thlr. berechnen. Auch zündete der Blitz in dem Dorfe Pauschain, wodurch die Wohn-, Scheunen-, Wagenschuppen- und Auszugsgebäude des Gutsbesizers und Gemeindevorstandes Karl Wilh. Vormann total eingestürzt wurden. Hierbei ist auch das Gemeindearchiv ein Raub der Flammen geworden.

Die Stadt Frankenberg im Erzgebirge ist von einem bedeutenden Unglücksfall betroffen worden, indem daselbst 39 Scheunen in Flammen aufgingen. Man vermutet Brandstiftung. Freilich bildeten diese Scheunen gerade keinen eleganten Verbindungspunkt zwischen der eigentlichen Stadt und dem neuen Ausbau. Den verursachten Schaden schätzt man ohne Mobilien auf 12,000 Thlr.

Mittweida, 22. Juli. (Ch. Tzgl.) Heute Mittag 1 Uhr fand eine Feiertagsfeier seltener Art auf hiesigem Marktplatz statt. Auf einer Tribüne hatten sich sechs weißgekleidete Mädchen nebst dem Bürgermeister, umgeben von einigen Stadträthen, sowie dem Director nebst den Lehrern des hiesigen Technikums eingefunden und kurz darauf rückten, mit dem Musikchor an der Spitze, die Schüler des Technikums an und stellten sich um die Tribüne auf, um aus den Händen der von hiesigen Jungfrauen geschickten Deputation, im Weisem obiger Herren, eine sehr schöne, blau, roth und schwarze Fahne zu empfangen. Nach Beendigung der entsprechenden Feiertagsfeier zogen die Techniker, die Fahne in ihrer Mitte, mit Musik durch die Stadt, und Abends findet ein Ball statt.

In Oberhermsgrün b. Delitzsch steht im Gar-

ten des Gutsbesizers Hr. Schwab ein Birnbaum im brillantesten Blüthenstande.

(Unglücksfälle.) Am 8. Juli wurde in Goltzern bei Grimma der Braunkohlenwerksbesizer Bernhard Wilhelm Curtius in seiner Grube von unerwartet hereinbrechender Kohle zerquetscht, sodaß sofort der Tod erfolgte. — Am 10. gerieth in Reinhardtsgrima bei Dippoldiswalde der Dienstknecht Lohse beim Heueinfahren unter den Wagen und erlitt außer mehreren Arm- und Beinbrüchen erhebliche innere Verletzungen. — Am 11. sind in Kirchbach bei Dederan die Gebäude des Herrn v. Weiß gehörigen Erbgerichts infolge Blitzschlags abgebrannt. — Vor einigen Tagen stürzte in Neuschönfeld bei Leipzig ein zweijähriges Kind, welches in der Wohnung allein gelassen worden war, aus dem Fenster auf das Straßenpflaster und war sofort todt. — Am 13. erkrankte in Neulauske bei Königswartha ein 4 Jahre altes Mädchen in einem Wasserloche. — Am 17. erkrankte in Wernsdorf bei Glauchau der Handarbeiter Franz Heinrich Tirschmann in einem Fischbehälter, aus dem er Fische zu holen im Begriffe stand. — Am 18. stürzte in Zwickau der Gerbergeselle Göttke in dem Hause seines Meisters aus dem ersten Stock auf die Straße herab und erlitt dabei erhebliche Kopfverletzungen. — Am 18. wurde in Plauen i. B. während des heftigen Gewitters eine Frau in ihrer, im Thiergarten befindlichen Wohnung vom Blitz getroffen und getödtet. — An demselben Tage wurde in Ebersbach bei Löbau der zweijährige Sohn des Windmühlensbesizers Wempe von einem Blitzstrahl der im Gange befindlichen Mühle erfaßt und so verletzt, daß er bald darauf starb. — Am 19. ist in Rumbach bei Hainichen ein zu dem Eichler'schen Gute gehöriges Seitengebäude mit Schmiedewerkstatt abgebrannt.

Preußen. Berlin, 17. Juli. Das hiesige „Fremdenbl.“ schreibt: „Die Strömung der Fremden, namentlich der reichen Engländer, Russen und vorzugsweise Amerikaner, geht in diesem Jahre hauptsächlich über Berlin, anstatt, wie früher, über Paris. Es sind noch niemals in dieser Jahreszeit so viele Fremde in Berlin gewesen, um von hier aus in die deutschen Bäder zu gelangen, wie in diesem Jahre. Es sind jetzt Tage, wo 150 bis 200 Amerikaner, 7-800 Engländer und ca. 500 Russen hier anwesend sind, und die Hotels sind in diesem Jahre überfüllt.“

— Die Frage, ob die im Verlaufe des letzten Krieges deutscherseits erbeuteten Eisenbahntrains als wahre und wirkliche Kriegsbeute zu betrachten und damit für Frankreich als dauernd verloren anzusehen seien, hat, laut der „Schl. Jtg.“, nach der von dem deutschen Regierungsvollmächtigen bereits der französischen Regierung abgegebenen Erklärung eine Beantwortung im verneinenden Sinne erfahren. Die Rückgabe des noch im deutschen Besiz befindlichen Eisenbahnmateriels dürfte demnach wahrscheinlich unmittelbar mit Anschluß der jetzt noch stattfindenden großen Transporte erfolgen. In dieser Entscheidung könne ein voraussichtlich allgemein bestimmender Vorgang gesehen werden, welcher bei einer spätern internationalen Regelung der Eisenbahnverhältnisse im Kriege der Zustimmung sämtlicher Mächte ziemlich sicher sein dürfte. Um welches bedeutendes Object es sich hierbei gehandelt hat, ergiebt sich aus der officiell in der französischen Nationalversammlung erstatteten Mittheilung, daß sich gegenwärtig noch gegen 10,000 Waggons im deutschen Besiz befinden. Das Entgegenkommen, das die deutsche Regierung auch bei dieser Gelegenheit der französischen wieder erwiesen hat, muß um so höher angeschlagen werden, als die Erbeutung der in Le Mans, Amiens, St. Quentin, Saargemünd und noch an mehreren andern Orten angehaltenen